

Kooperation der SGMI mit der Fachgruppe eHealth des Vereins eCH und der europäischen CEN/ISS «eHealth Standardization Focus Group»

Martin Denz^a,
Marco Demarmels^b,
Marc Colomb^c

^a *Leiter der Fachgruppe eHealth eCH
und Präsident der SGMI*

^b *Mitglied der Fachgruppe eHealth eCH
und der SGMI; Bereichsleiter Suva, Luzern*

^c *Mitglied der Fachgruppe eHealth eCH;
Mitarbeiter der Firma Real-Time Center
AG, Bern; Projektleiter für IT-Sicherheits-
projekte der Abteilung Sicherheit.*

Die Schweizerische Gesellschaft für Medizinische Informatik und die Fachgruppe eHealth eCH fördern gemeinsam offene Standards und Interoperabilität zur erfolgreichen Integration der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) ins Schweizer Gesundheitswesen, in engem Kontakt mit den führenden internationalen Standardisierungsexperten.

Was ist der Verein eCH?

Der Verein eCH [1] fördert und verabschiedet eGovernment Standards in der Schweiz. eCH wurde 2003 als Initiative des Informatikstrategieorgans Bund (ISB) des eidgenössischen Finanzdepartements (EFD) gegründet. Vereinszweck ist die Erleichterung der elektronischen Zusammenarbeit zwischen Behörden und von Behörden mit Privaten, Unternehmen, Organisationen und Lehr- und Forschungsanstalten, indem entsprechende Standards verabschiedet und koordiniert werden. Dies gilt für

- einheitliche technologische Grundlagen;
- die sichere Abwicklung von Transaktionen;
- die reibungslose Abwicklung von Prozessen, Leistungs- und Zahlungsströmen zwischen allen Beteiligten.

eCH fördert die Umsetzung internationaler Standards und arbeitet mit anderen nationalen und internationalen Organisationen zusammen, welche sich um Standardisierungen im öffentlichen Sektor kümmern. Dazu gehört die Evaluation und im Ausnahmefall auch die Erarbeitung von Standards und Musterlösungen für eGovernment-Anwendungen. Die Ergebnisse haben den Charakter von Empfehlungen und werden auf der Webseite von eCH allen Interessenten kostenlos zur Verfügung gestellt.

In der eCH arbeiten Behördenvertreter mit Vertretern aus der Industrie, Lehre und Forschung und Verbänden nach dem Milizprinzip zusammen. Die Abläufe, die zur

Verabschiedung und Publikation von Dokumenten führen, sind den bewährten RFC-Prozessen der IETF [2] (Internet Engineering Task Force) nachempfunden und auf der Webseite von eCH dokumentiert. Die IETF mit ihrer freien Dokumentation aller Standards (RFCs) ist ein Vorbild für die eCH.

Ziele der Fachgruppe eHealth eCH

Die Fachgruppe eHealth wurde im Sommer 2004 gegründet und wird von Martin Denz geleitet. Sie umfasst derzeit 20 aktive Mitglieder aus allen Berufs- und Fachbereichen. Die Fachgruppe setzt damit die Standardisierungsaktivitäten im Schweizer Gesundheitswesen fort, welche in der Schweiz massgeblich von der SGMI aufgebaut wurden. Viele Mitglieder der FG eHealth sind zugleich Mitglied der SGMI. Die Ziele der Fachgruppe eHealth sind

1. die Erfassung und Evaluation bestehender eHealth-Standards;
2. die Koordination mit den Standardisierungsaktivitäten im Ausland (EU und andere);
3. die Erfassung fehlender oder anzupassender Standards für die Schweiz;
4. falls nötig, die Anpassung bestehender Standards auf die Schweiz;
5. die Erarbeitung spezifischer CH-Standards im Rahmen der FG-Möglichkeiten;
6. als Plattform zum Informations- und Erfahrungsaustausch zu dienen.

Welche Standardisierungsaktivitäten kann eine im Milizsystem organisierte Fachgruppe mit beschränkten Ressourcen überhaupt wahrnehmen? Sie kann

- selber Standards entwickeln (auf technischer Ebene);
- aufgrund vorhandener Fachkompetenz Standards empfehlen und fördern;
- sich auf übergeordneter, nationaler (und

Korrespondenz:
Dr. med. Martin D. Denz
Executive Master in eGovernance
College of Management
of Technology
Swiss Federal Institute
of Technology EPFL
1015 Lausanne

E-Mail: martin.denz@epfl.ch

internationaler) Ebene dafür einsetzen, dass Standards für das Gesundheitswesen frei verfügbar und somit genutzt werden können.

Die Fachgruppe konzentriert sich auf die beiden letztgenannten Punkte, technische Entwicklungsarbeit kann und soll nur in Ausnahmefällen angestrebt werden. Eine wichtige öffentliche Aufgabe bildet die Sicherstellung des freien Zugangs bzw. die Ermöglichung offener Standards (siehe Artikel S. 32 in diesem Heft). Allenfalls müssen Wege für die Regelung dieser ordnungspolitischen Frage gefunden werden; falls nötig durch ein staatliches finanzielles Engagement bzw. die Schaffung gesetzlicher Grundlagen zur öffentlichen Nutzung von Standards zu Gunsten des Gesundheitswesens.

eHealth-Standards als gemeinsames Thema mit Europa

Gemäss den oben erwähnten Zielen steht die Fachgruppe eHealth eCH in direktem Kontakt mit der CEN/ISS «eHealth Standardization Focus Group» (siehe weiter unten). Auch wenn die Schweiz nicht Mitglied der EU ist, so ist es nicht möglich, sich gegenüber den Aktivitäten des uns umgebenden Auslands zu verschliessen:

Auf der Grundlage der Lissabonner Strategie der EU vom März 2000 wurden die Aktionspläne «eEurope 2002» und «eEurope 2005» lanciert [3]. Ziel dieser Aktionspläne ist, jedem Bürger die Möglichkeit zu geben, sich an der globalen Informationsgesellschaft zu beteiligen. Dafür wurden Anreize geschaffen für privatwirtschaftliche Investitionen sowie günstige Rahmenbedingungen für die Modernisierung der öffentlichen Dienste. Auf dem Weg zu einer wissensbasierten Wirtschaft wird bis zum Jahr 2010 eine europäische «eHealth-Industrie» als Teil des Gesundheitswesens entstehen. Mindestens 5% aller im Gesundheitswesen getätigten Investitionen sollen für eHealth-Aktivitäten eingesetzt werden.

Damit will die europäische Gemeinschaft folgende langfristigen Ziele erreichen:

- Aufrechterhaltung eines für alle tragbaren Gesundheitswesens;

- Abbau von Fehlern und Verbesserung der Sicherheit beim Erbringen von Gesundheitsdienstleistungen;
- Förderung von gesichertem und autorisiertem Zugriff auf relevante Patienteninformationen und -Dokumentationen; jederzeit, überall!
- Unterstützung mobiler Bürger bei der Suche nach qualitativ hochwertigen Gesundheitsdienstleistungen in ganz Europa.

Obwohl eHealth als Teil einer Gesamtstrategie zum Aufbau der Informationsgesellschaft in der EU zu verstehen ist, hat eHealth im Vergleich zu den anderen gesellschaftlichen Schwerpunkten eine überdurchschnittliche Dynamik entwickelt, wurde wiederholt von allen Gesundheitsministern der EU zur «Chefsache» deklariert [4, 5]. Die Europäische Kommission hat eine eHealth-Roadmap verabschiedet, welche derzeit implementiert wird (e-Health – making healthcare better for European citizens: An action plan for a European e-Health Area [6]).

Auf diesem Hintergrund haben die Förderung und der Einsatz von elektronischen Standards im Gesundheitswesen für die europäischen Gesundheitsminister allerhöchste Priorität. Insbesondere der Interoperabilität wird eine zentrale Bedeutung eingeräumt. Auf Wunsch der Europäischen Kommission wurden das International Swedish Standards Institute [7] (ISSI) und das Europäische Komitee für Standardisierung [8] (CEN) bzw. deren Spezialisten für Gesundheitsinformatik [9] damit beauftragt, die EU zu unterstützen.

CEN/ISSI eHealth Standardization Focus Group

Ende 2003 wurde die «eHealth Standardization Focus Group» gegründet, welche unter der Leitung von Professor Bernd Blobel, Fraunhofer Institut Erlangen, für die Europäische Kommission einen Report und Empfehlungen erarbeitete. Dieser offenen Arbeitsgruppe gehören die weltbesten Spezialisten in Sachen Standards und Interoperabilität im Gesundheitswesen an. Im Februar 2005 wurde der «Final Report» verabschiedet, zu dessen Entstehung auch die Fachgruppe eHealth eCH und die Schwei-

zerische Gesellschaft für Medizinische Informatik SGMI beigetragen haben: «Current and future standardization issues in the eHealth domain: Achieving interoperability» [10]. Die darin enthaltenen Elemente können auch als Grundlage einer eHealth-Rahmenarchitektur dargestellt werden (Abb. 1):

Referenz

- 1 <http://www.ech.ch/>
- 2 <http://www.ietf.org/>
- 3 http://europa.eu.int/information_society/eeurope/2005/index_en.htm
- 4 http://europa.eu.int/information_society/eeurope/2005/all_about/ehealth/index_en.htm
- 5 <http://www.ehealth2005.no/cparticle249437-.html>
- 6 Communication of the Commission of the EU: COM (2004) 356, 30.04.2004
- 7 <http://www.sis.se>
- 8 <http://www.cenorm.be/>
- 9 <http://www.centc251.org/>
- 10 <http://www.centc251.org/ehealthfocusgroup.htm>

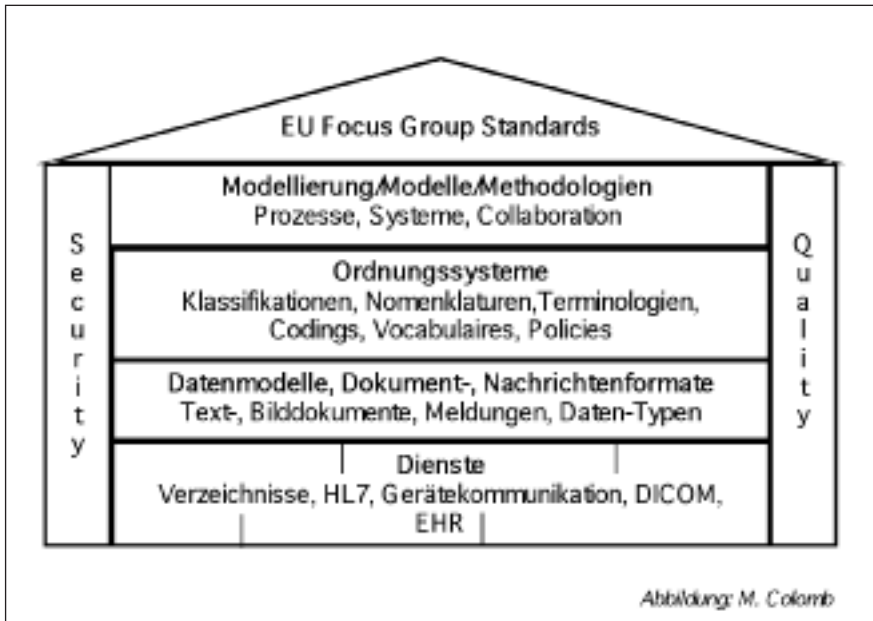


Abbildung: M. Colomb

Abbildung 1. CEN/ISSS-Standard-Rahmenwerk.

Schlussfolgerungen

Standardisierungsaktivitäten müssen über technische Ansätze hinausgehen: Technische Standards sind für das Gesundheitswesen vorhanden, was jedoch fehlt, ist deren Interoperabilität. Standards können nur dann erfolgreich genutzt werden, wenn ein Wille zur Kooperation vorhanden ist. Dazu gehören auch Kontakte zur EU, denn das Schweizer Gesundheitswesen wird künftige Herausforderungen nicht vom Ausland losgelöst bewältigen können.

Die Autoren danken Herrn Prof. Bernd Blobel vom Fraunhofer Institut Erlangen und Herrn Johan Beun von NICTIZ für ihre freundliche Unterstützung!